

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 7. Oktober 1911.

26. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

### Kundmachung

betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen.

1. Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894, betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, und des § 27 des Gesetzes vom 10. März 1895, betreffend das Institut der Landesverteidigung für die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg, haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (Landeschützen) — einschließlich der Ersatzreserven — oder der Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Ausbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten versehen sind und sich im Bereiche des politischen Bezirkes Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aufhalten, am 23. Oktober 1911 mit ihrem Landsturmpasse, beziehungsweise militärischen Entlassungsdokumente, beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs, Rathaus, in der Zeit von 9 Uhr bis 12 Uhr mittags persönlich vorzustellen, beziehungsweise zu melden.

Dieser Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener, äußerlich dringender und unauflöslicher Familien- oder persönlicher Verhältnisse am vorstehenden Tage sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung am 30. Oktober 1911 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

2. Meldepflichtige, welche aus irgend einer Ursache nicht im Besitze ihres Landsturmpasses, beziehungsweise ihres militärischen Austritts (Entlassungs) dokumentes (Zertifikat, Bescheinigung etc.) sind, haben ein anderes, ihre Identität beglaubigendes Dokument, als: Tauf- (Geburts-), Heimatschein, Arbeitsbuch, Bestätigung über die letztbewirkte Vorstellung (Meldung) etc. und die etwa in Händen habende Widmungskarte mitzubringen.

Meldepflichtige Landsturmpersonen, welche die vorgeschriebene Vorstellung (Meldung) nicht zeitgerecht er-

statten oder dieselbe ganz unterlassen, begehen eine Uebertretung und verfallen einer Geldstrafe von 4 bis zu 200 Kronen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. Oktober 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

3. a—3533.

### Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Landesstelle der Allgem. Pensionsanstalt für Angestellte ihre Inspektionsorgane betraut hat, bezüglich der Versicherungspflicht in den einzelnen Gemeinden Erhebungen an Ort und Stelle zu pflegen.

Aus diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 73 des Gesetzes vom 16. Dezember 1906, R.-G.-Bl. Nr. 1 ex 1907, die Dienstgeber und deren Angestellte alle erforderlichen Auskünfte den mit der Erhebung betrauten Anstaltsorganen zu geben haben, und in diejenigen Aufschreibungen, welche zur Ermittlung des Versicherungsverhältnisses nötig sind, Einsicht zu gewähren ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 2. Oktober 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Zeitlinger m. p.

3. a—3360/2.

### Kundmachung.

Ueber Erlaß des Ackerbauministeriums wird bekanntgegeben, daß zufolge einer Publikation in Nr. 110 des Verordnungsblattes für Eisenbahnen und Schifffahrt mit Gültigkeit vom 26. September 1911 bis auf Widerruf, längstens bis Ende März 1912, die für die Linien der k. k. Staatsbahnen eingeführte 50 prozentige Tarifermäßigung für die daselbst namhaft gemachten Futter- und Streumittel auf die Linien der Südbahn und der Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter-Bahn ausgedehnt wurde.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. Oktober 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Zeitlinger m. p.

3. a—3602.

### Kundmachung.

Forst-Absperrung von Verschönerungswegen während der Schlägerung.

Es diene zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß die Verschönerungswegen über die Sommerau während der Holzfällung auf zirka 3—4 Wochen abgesperrt sind.

Es ist wegen Lebensgefahr verboten, diese Wege während dieser Zeit zu begehen. Die abgesperrten Wege sind durch Verbotstafeln ersichtlich gemacht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 6. Oktober 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

3. a—3551.

### Kundmachung.

Wegen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den umliegenden Gemeinden wurde auch der wöchentliche Ferkelmarkt in Waidhofen a. d. Ybbs verboten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Oktober 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Zeitlinger m. p.

## Unsere Leute in Argentinien.

Italien hat bekanntlich die Weigerung Argentinien, die strengen Quarantänemaßregeln gegen die italienischen Einwanderer fallen zu lassen, mit dem Auswanderungsverbot nach Argentinien beantwortet. Dieser Streitsfall hat in der argentinischen Landwirtschaft peinlich empfundene Folgen gezeitigt. Die heurigen sehr günstigen Ernteausichten in Argentinien lassen den Entfall der italienischen Einwanderung, die bisher das Gros der argentinischen Feldarbeiter stellte, schwer empfinden. Die argentinische Regierung bemüht sich nun sehr, diesen Ausfall zu decken, da beiläufig 135 000 Erntearbeiter fehlen.

Ein offizieller Bericht neuesten Datums besagt folgendes: Argentinien ist tatsächlich ein Staat, welcher die europäischen Einwanderer mit großem Wohlwollen aufnimmt und bestens für dieselben sorgt. Die argentinische Auswanderung bedeutet keine Gefahr für die europäischen

## Simon Craig's letzte Worte.

Aus dem Englischen nach Fried. Tabert Cooper.

(Schluß.)

Wie sie seinen Geiz verachtet, seines Unwillens spottet, da er gemerkt, wie groß ihr Einfluß auf ihn gewesen sei! Im Anfange mußte sie für ihn zahlen; auch jetzt hätte sie die Kosten zu tragen, sie, der das Aeußerste an Demütigungen auferlegt wäre, wenn jemals ihre Verbindung mit ihm zutage käme. — Sie würde in der Chronik als „das Thurbert-Weib“ fortleben, als der Gegenstand der letzten Episode in Simon Craig's langer, unruhiger Laufbahn! Wie sehr wünschte sie innerlich, der Wagen wäre nicht am Rande des Abgrundes stehen geblieben, sondern lieber mit ihnen beiden in den Abgrund gestürzt.

Dort, im Schlamm unter seinem eigenen Auto, wäre der ihm zukommende Platz!

Und warum auch nicht!? Der Gedanke bemächtigt sich ihrer mit aller Zähigkeit! Warum sollte sie ihn nicht noch jetzt hinunterbefördern? Sie hat doch nur die Bremse zu öffnen!

Der Wagen hing in so unsicherem Gleichgewicht, daß der unbedeutendste Stoß genügen mußte, ihn kopfüber zu senden. — Das war doch so furchtbar einfach! — Und sie würde damit alle Beweise beseitigen, jede Spur wäre verwischt und sie hätte kostbare Stunden gewonnen. — Es handelte sich doch offensichtlich um einen Unfall! Keine tölpischen Fragen nach der Ursache seines Todes, oder nach Jemandem, der mit ihm gewesen? Nach Jemandem, der sich an den Bremsen zu schaffen gemacht!

Während sie so mit sich selber zurate geht, nähert sich der Zug mehr und mehr und schon vernimmt sie das Knirschen der Räder in den Kurven. — Bedächtig zieht sie den Bremshebel zurück und da der Wagen nicht gleich in Bewegung kommen will, stoßt und zieht sie an ihm

mit geballten Fäusten. Irgendetwas hält ihn noch fest; ah! nun sieht sie, was es ist! Die hinteren Räder werden von dem Schrankenbalken festgehalten, dessen vorstehender Teil ihr nun einen mächtigen Hebel bietet. Unbekümmert um ihre blutenden Hände stößt und zieht sie an dem Balken, bis er zuerst von einem, dann vom anderen Rade abrutscht.

Auch jetzt wagt sie noch nicht zu glauben, daß sich der Wagen in Bewegung setzt.

Dann aber, da er langsam tiefer und tiefer versinkt und schließlich ihrem Auge entschwindet, wendet sie sich zur Flucht, beide Hände vor die Ohren gepreßt, damit sie den dumpfen Aufschlag tief unten nicht vernehme.

III.

Jim Thurbert, der eilig sein Siebenuhr-Frühstück einnahm — ein Auge auf der Morgenzeitung, während das Andere bei seinen drei weichen Eiern war, die er eben zu einer gleichmäßigen Masse verrührte, beobachtete heute weniger denn je das kreideweisse, hochläufige junge Weib, das ihm mit auffallend bebenden Händen die zweite Tasse Kaffee einschenkte.

In der Zeitung stand die Geschichte. —

Mit einem flüchtigen Blick hat sie die Aufschrift in gesperrten Buchstaben und eine scheußliche Karikatur des finsternen alten Gesichtes auf der ersten Seite erfaßt.

Jim schien es noch nicht bemerkt zu haben; wie gewöhnlich ist er mit den Sportnachrichten beschäftigt. Eine gewisse Röte der Aufregung hat sich bis zu den Wurzeln seines dünnen, sandfarbigen Haares verbreitet und macht ihn, — wie sich Evelyn sagt — noch ein wenig uninteressanter und noch weniger männlich aussehend, als gewöhnlich. — Die Notwendigkeit, die Zeitung in die Hand zu bekommen, zu wissen was geschehen war, was darüber gesprochen wird — endlich sich selber zu überzeugen, daß sie in Sicherheit — ganz in Sicherheit sei, lassen den Aufschub schier unerträglich erscheinen.

„Jim, beeile dich doch lieber, mir scheint die Uhr bleibt um 10 Minuten zurück,“ meinte sie.

Mit wahnwitzig machender Gemächlichkeit zieht Jim eine dicke, silberne Uhr aus der Tasche:

„Du irrst, Evy! sie geht voraus. Es bleibt mir noch eine viertel Stunde! War das ein heißes Spiel, das die Princetown-Burschen gestern ausfochten. Den Gehalt einer Woche hätte ich geopfert, wenn ich dabei sein konnte. Und, bei Gott! ich hätte es können, Evy! würdest du nicht einen neuen Hut gebraucht haben.“

Gutmütig schmunzelte er ihr zu, was sie ganz aus der Fassung bringt.

„Um Gotteswillen, Jim, erzähle etwas Interessanteres“ bittet sie, „gibt es denn nur Football-Nachrichten in der Zeitung?“

Pedantisch glättet Jim das Blatt, faltet es zusammen und blickt seine Frau mit mildem Erstaunen an.

„Hallo! Freilich“ bricht er plötzlich los. „Wieder ein Automobil-Unglück! Endlich hat den alten Simon Craig sein Schicksal ereilt! Gepfefferte Lektüre dürfte das sein. Nun kriegen wir doch einige wahre Tatsachen über den alten Gauner zu lesen. Jetzt wirst du mir wohl recht geben, als ich sagte, daß kein Umgang für dich sei, da du durch deine geckenhaften Freunde mit ihm zusammengebracht wurdest! Der Kerl kann nicht einmal sterben, ohne Skandal!“

Mit krampfhaft verschlungenen Händen und zusammengebissenen Zähnen stahlte Frau Thurbert ihren Mut, um all' die Einzelheiten zu hören, die sie selber in schreckhafter Erinnerung hatte.

Mechanisch rasten ihre eigenen Gedanken vorwärts. Raum vernimmt sie Jim's lauttönende Stimme, sie sieht nicht mehr, wie ihm das Interesse das Blut zu Kopfe treibt, — sie sieht nur mehr die lange, enge, ebene Bahn, endlos in das Novemberröte sich erstreckend, das finstere alte Gesicht, das sich rachedurstig dem ihren zu nähern sucht, — das plötzliche, verzweifelte Tasten der steif gewordenen Finger, — und dann, die gräßliche Wandlung,

Länder, weil der weitaus größte Teil der Auswanderer nach Beendigung der Ernte, also Ende Februar, wieder nach Europa zurückkehrt. Die landwirtschaftlichen Arbeiter verbringen also nur die europäischen Wintermonate in Argentinien, jene Zeit, in welcher dieselben zuhause keine eigentliche Beschäftigung haben. Durchschnittlich verdient so ein Arbeiter täglich 10 bis 15 Kronen, nebst freier Verpflegung und Wohnung und pro Kopf bringt der Mann am Ende des Winters, also nach vier Monaten, durchschnittlich 1200 bis 1500 Kronen als Ersparnis nachhause.

Dem Berichte des General-Einwanderungskommissariates in Buenos Aires entnehmen wir noch folgendes:

Laut § 14 des neuen Einwanderungsgesetzes hat jeder Einwanderer bei seiner Ankunft in Argentinien folgende besonderen Vorteile zu beanspruchen:

1. Freie Wohnung und Beköstigung auf Kosten des Staates fünf Tage nach der Ankunft und im Falle der Erkrankung auch länger.
2. Beschaffung einer Anstellung in dem Berufe, welchem sich der Einwanderer zu widmen wünscht.
3. Freie Fahrt auf Kosten des Staates zu dem Orte der Republik, wo er seinen Wohnsitz aufzuschlagen gedenkt.
4. Zollfreie Einföhrung der täglichen Gebrauchsgegenstände.

Ueber die Art, wie die Einwanderer aufgenommen werden, ist zu bemerken: Jedes Fahrzeug, welches Einwanderer, das ist Reisende zweiter oder dritter Klasse bringt, wird durch eine Kommission genau untersucht, die Einwanderer werden dann eingehend befragt und eingeteilt, um ihre Arbeitsbedingungen und Wünsche kennen zu lernen. Nachher werden dieselben von den Beamten des Einwanderungsheimes in Empfang genommen. Diese führen sie zu den bereitgestellten Tramwaywagen, in denen sie vom Hasen zum Einwanderungsheim befördert werden. Das Gepäck wird durch Diener des Heimes auf Fuhrwerke geladen.

Nach der Ankunft im Heime werden die Ankömmlinge anständig untergebracht, Frauen und Kinder befinden sich in besonderen, von den Männern getrennten Räumen. Das Gepäck wird von Dienern des Heimes in ein Depot gebracht, wo es der Zollbehandlung unterzogen wird.

Die Einwanderer werden mit Lebensmitteln bester Qualität versehen. Die tägliche, jedem Erwachsenen zukommende Nahrung besteht aus folgendem: Fleisch 600 Gramm, Brot 500 Gramm, Kartoffeln, Rüben oder Kohl (abwechslend) 150 Gramm, Reis, Nudeln oder Bohnen (abwechslend) 100 Gramm, Zucker 25 Gramm, Kaffee 10 Gramm. Kinder erhalten Milch. Das Essen wird in gut eingerichteten Küchen zubereitet und durch Kellner in einem großen Speisesaal aufgetragen.

Sofort nach der Ankunft werden die Einwanderer befragt, nach welchem Orte der Republik sie sich zu wenden wünschen, worauf ihnen das Arbeitsamt (Oficina Nacional de Trabajo) die Stellen anbietet, die zu seiner Verfügung stehen, gemäß den Gesuchen nach Arbeitskräften, welche bei diesem Amt eingelangt sind. Es wird kein Druck auf den Einwanderer ausgeübt, um ihn zu bewegen, sich irgend einem Berufe zuzuwenden, sondern es wird ihm in dieser Hinsicht volle Freiheit gelassen.

Aus diesem offiziellen Bericht ist zu ersehen, daß die

Einwanderer in Argentinien unter besonderem staatlichen Schutze stehen und eben diesen Umständen zufolge hat sowohl die österreichische als auch neuestens die ungarische Regierung die Auswanderung nach Argentinien erlaubt, nachdem sich beide Regierungen überzeugt, daß diese Angaben der Wahrheit entsprechen.

## Schüsse im Parlament.

Wien, 5. Oktober. Das Abgeordnetenhaus ist wieder zusammengetreten und begann die Beratung der Feuerungsanträge. Abg. Dr. Adler (Sozialdemokrat) griff den Justizminister Dr. v. Hochenburger wegen der harten Urteile gegen die Ottakringer Demonstranten an. Lebhafteste Protest- und Entrüstungsrufe der Sozialdemokraten gegen den Justizminister Dr. v. Hochenburger ertönten. Während dieser Lärmjahren feuerte ein Individuum von der 2. Galerie gegen die Ministerbank vier scharfe Schüsse ab, wo gerade der Justizminister und der Unterrichtsminister saßen. Es wurde niemand getroffen. Des ganzen Hauses bemächtigte sich eine unbeschreibliche Aufregung. Die Sitzung wurde unterbrochen, der Täter verhaftet.

Wien, 5. Oktober. Der Sessionsabschnitt nahm heute einen Anfang mit Schrecken. Zuerst kam es infolge einer Aktion der tschechischen Sozialdemokraten in der Angelegenheit der tschechischen Komensky-Schulen in Wien zu Rauf- und Prügeljahren in der Säulenhalle. Raum hatten sich die Wogen über diese Vorfälle gelegt, als in der Sitzung ein Attentat auf die Ministerbank und insbesondere auf den Justizminister Dr. v. Hochenburger verübt wurde. Dr. v. Hochenburger ist glücklicherweise unverletzt geblieben. Der Täter ist der 19jährige Dalmatiner, wie bisher verlautet namens Matic, der seiner Entrüstung wegen der scharfen Urteile gegen die Feuerungsdemonstranten dadurch Ausdruck geben wollte, daß er aus einer Browningpistole fünf scharfe Schüsse gegen die Ministerbank abgab. Unter den Rufen „Es lebe die internationale Sozialdemokratie!“ feuerte er den ersten Schuß ab, der die Barriere hinter dem Sitze des Ministerpräsidenten traf. Der zweite und dritte Schuß gingen rechts und links an dem Justizminister Dr. v. Hochenburger vorüber, der vierte Schuß streifte leicht den Unterrichtsminister Grafen Stürgkh, der aber im allgemeinen ohne Verletzung blieb. Der fünfte Schuß versagte.

Die Bestürzung im Abgeordnetenhaus läßt sich nicht beschreiben, es entstand eine furchtbare Panik, niemand wußte, wer geschossen habe, niemand wußte, woher geschossen wurde und niemand wußte, ob jemand verletzt wurde. Die Minister und das Präsidium verließen ihre Plätze. Die Sitzung wurde unterbrochen.

Es wurde sofort die Polizei verständigt; deren erste Maßregel war die Schließung aller Tore des Abgeordnetenhauses, um auf keinen Fall die Flucht des Attentäters zu erleichtern. Einige Minuten nach den Schüssen erschien der Polizeipräsident von Wien Ritter von Brsefowski im Parlamente. Inzwischen war der Attentäter verhaftet worden und der Polizeipräsident vernahm den Attentäter, der widerstandslos sich verhaften ließ und im Verhör mit zynischer Ruhe erklärte, daß er der Sozialdemokratie angehöre und sich als Opfer der Sozialdemokratie auserkoren habe. Er gab bereitwillig weitere Auskünfte über seinen Lebenslauf und bekannte

sich im weiteren neuerlich zur Sozialdemokratie. Er wurde hierauf zur Polizeidirektion gebracht.

Der Eindruck des Revolver-Attentates war vor allem auf die Sozialdemokraten ein niedererschmetternder. Die Schüsse fielen nämlich unmittelbar, nachdem der erste Redner in der Feuerungsdebatte, der Führer der Sozialdemokraten Dr. Adler, die Worte in den Saal gerufen hatte, man dürfe sich nicht wundern, wenn das Volk sich erhebe. Von allen Seiten des Hauses wurde sofort darauf hingewiesen, daß die aufreizenden Worte des sozialdemokratischen Führers wohl darnach angetan waren, den Plan des Attentäters, der mit der Attentatsabsicht bereits auf die Galerie getreten war, zur Tat reifen zu lassen. Justizminister Dr. v. Hochenburger, der dem Anschläge so glücklich entronnen ist, war nach Wiederaufnahme der Verhandlungen im Saale erschienen und der Gegenstand herzlicher Beglückwünschungen von allen Seiten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester gab seiner Entrüstung über den unerhörten frivolen Anschlag Ausdruck und die Sitzung wurde neuerdings unterbrochen, um Maßnahmen für die weiteren Sitzungen des Abgeordnetenhauses, in welchen die Feuerungsfrage zur Sprache kommt, zu treffen. Angesichts der ungeheueren Erregung und die gewiß aufreizenden Worte des sozialdemokratischen Führers erscheint es durchaus nicht ausgeschlossen, daß ein Attentat von irgend einem Verzweifelter oder wahnwitzigen Individuum wiederholt werden könnte.

Als der dritte Schuß abgegeben wurde, meinte der Unterrichtsminister zum Abgeordneten Dr. Dinghofer: „Das sind wohl blinde Schüsse“, worauf Dr. Dinghofer erwiderte: „Nein, Erzellenz, das ist scharf geschossen, ich habe über meinem Haupte Kugeln pfeifen gehört. Tatsächlich wurde Abgeordneter Dr. Dinghofer von einer Kugel gestreift. Im Abgeordnetenhaus waren Gerüchte verbreitet, daß Dinghofer von der Kugel des Demonstranten getroffen worden sei, was nicht richtig ist.“

### Die Sozialdemokraten über das Attentat.

Von führender sozialdemokratischer Seite wurde im Couloir über den Attentatsversuch erklärt:

„Wir verurteilen ganz entschieden den heutigen Attentatsversuch und betrachten denselben als die Tat eines Unzurechnungsfähigen. Wir müssen jedoch andererseits in dem Attentatsversuch auch ein Symptom der wirklich vorhandenen und bereits zum Wahnsinn gestiegenen Erregung in den breiten Massen des Volkes erblicken, welche man selbstverständlich nicht durch Reden, sondern nur durch sachliche Maßnahmen beseitigen kann. Es wäre von dem Herrn Ministerpräsidenten sehr hübsch gewesen, wenn er nach Verurteilung des Attentatsversuches erklärt hätte, daß dieser für uns alle eine furchtbare Mahnung sei, der Feuerung mit entschiedenen Maßregeln endlich an den Leib zu rücken. Wir müssen übrigens die von verschiedenen Seiten gemachten Versuche, für die Tat eines einzelnen Wahnwitzigen, wenn er sich auch als Anhänger der sozialdemokratischen Partei bekannt hat, die ganze nach Millionen zählende Partei verantwortlich zu machen, auf das entschiedenste zurückweisen.“

### Prügeljahren in der Säulenhalle.

Vor Beginn der Sitzung erschien eine Massen-deputation tschechischer Eltern mit Schulkindern in Angelegenheit der Schließung der tschechischen Komensky-Schule

— den endlosen Vorwärtssflug durch das wachsende Dunkel der Nacht! — Da plötzlich trifft sie ein Satz mit entsetzlichen Grauen: sechs einfache, gewöhnliche Worte: „Er wurde gestern spät abends aufgefunden“, so liebt Jim weiter, „niedergehalten vom vollen Gewichte des Automobils und in furchtbarstem Todeskampf!“ — Noch lebend, im — furchtbaren Todeskampf! Welch' häßliche, unmögliche Abgeschmacktheit! Sie hat ihn doch sterben gesehen! Sie hat doch jenen furchtbaren Blick seiner brechenden Augen gesehen, diesen schwerfälligen Griff nach der Kehle, dieses Ringen nach Athem! — Noch lebend? — In furchtbarem Todeskampf!? — Eine grausam-böswillige Zeitungslüge! Er kann und darf nicht leben!!

Hat er gelebt, als man ihn auffand, dann muß er immer gelebt haben, während der ganzen endlosen Dauer jenes Abwärtssturzes! Dann muß er gelebt haben, als sie auf ihm kniete, als sie den Wagen zum Halten brachte! Ja!? — dann!? — Was um des Himmelswillen hat sie getan, als sie die Bremse lockerte?! —

„Das ist nicht so, Jim! So heißt es nicht, so kann es nicht heißen! Er war nicht lebendig!“

Die Worte waren gesprochen, ehe sie sich ihrer bewußt geworden. — Wieder blickte sie Jim über die Zeitung hinweg an, mit mildem Staunen in seinen kurz-sichtigen blauen Augen. —

„Nun ja, Euy! das sagt ja doch der Bericht. Es muß eine Art Krampf gewesen sein, der ihn die Herrschaft über die Maschine verlieren machte; dann brachte ihn wohl der Chok des Sturzes, der Schmerz oder Anderes wieder zu sich! Höre doch!“

Man schaffte ihn eilig ins Hospital, wo man konstatierte, daß er die Nacht nicht überleben könne. Und nachdem sich verdächtige Umstände ergaben, verständigte man die Polizei. Eine Durchsuchung des Wagens brachte zutage, daß sich jemand mit dessen Mechanismus zu schaffen gemacht habe. Es könnte sich auch um einen Raubversuch handeln, denn man weiß,

daß Herr Craig gestern mittags einen großen Scheck bei seiner Bank einkassierte, fand aber nur einige Noten, welche unordentlich aus dem Taschenbuch sahen, während ein oder zwei im Straßenkote gefunden wurden.

— Teile eines Frauenschleiers und flüchtige Fußspuren am Unfallorte lassen darauf schließen, daß der bejahrte Millionär nicht allein im Wagen war. — In's Hospital gebracht, delirierte er und außer Drohungen und Flüchen gegen irgendeine Frauensperson stieß er nur unzusammenhängende Sätze aus, die keinen Sinn ergaben. — Wie verlautet, soll Simon Craig vor seinem zwei Stunden später erfolgten Tod sich so weit erholt haben, um gewisse Aussagen zu machen, welche die Polizei in den Stand setzen dürften, das Geheimnis aufzuklären und die geheimnisvolle Frauensperson ausfindig zu machen.“

Widerstrebend legt Jim Thurber die Zeitung nieder und beginnt den Ueberrock anzuziehen.

„Möge dir das zur Warnung dienen, Euy!“ sagt er mit plumper Scherzhastigkeit. „Der alte Sünder wußte nicht einmal zu sterben, ohne mit seinen letzten Worten einen Frauenschleier zu befudeln.“

Dann schickte er sich zum Gehen an, fällt selbst ihm ihr totenbleiches Gesicht auf.

„Aber Euy“ sagte er, „wie kann dich das so erschüttern? Du bist ja weiß wie das Tischtuch.“

Mühsam hat sie sich erhoben, mit ausgestreckten Händen nach einem Halt tastend. — Sie macht zwei zagende Schritte, bleibt stehen, leicht schwankend und stumm gegen die entsetzliche Angst kämpfend, allein zu bleiben und gegen die wahnwitzige Begierde, die Wahrheit hinauszuschreien.

„Oh, es ist nichts“ vermag sie nur zu versichern. „Ich bin nur schwindlich, nichts von Belang! Ich bin zu hastig aufgesprungen. — Bitte, warte nicht! — Mir ist schon wieder gut. Wirklich!“

Sie verzieht ihr Gesicht zu einem Grinsen und wiederholt die vorige Versicherung.

Will er denn heute durchaus nicht gehen? „Beile dich jetzt, Jim! Du wirst dich gewiß verspäten.“

Sie sieht, wie er das Haus verläßt und wie sein bekümmertes Blick sich bereits wieder aufgehellt hat, mit seinen Gedanken neuerdings bei seinem geliebten Football. — Und fast heiter winkt sie ihm mit der Hand nach. —

Dann aber fällt die Maske. — Sie sinkt in den nächsten Armsessel und lehnt sich, halb ohnmächtig, mit fest geschlossenen Augen zurück, während ein unsagbarer Abscheu vor sich selber sie erfasst, sie bei der Kehle würgt. — Sie ist zu feige, um das einzig Große zu tun; es fehlt ihr der Mut zu gestehen, der Mut sich selbst zu vernichten. — Sie kann nur warten, mit beiden Händen auf den Ohren, um das gespenstige Echo des dumpfen Auffalles im weichen Boden nicht zu vernehmen. Dumpf brütend und starren Auges in die Zukunft blickend, zusammenschreckend bei jedem Klingen der Hausglocke, in sprachloser Angst vor Jenen hangend, welche kommen mochten ihr zu sagen — was Simon Craigs letzte Worte gewesen.

Ende.

### Vergeßt die Kage beim Wohnungs-Umzug nicht!

Vielfach kommt es vor, daß sich die Mitnahme der Kage in die neue Wohnung verbietet; vielfach aber wird in dem Wirrwarr die Kage vergessen, vielleicht hat sie sich auch in ihrer Angst verkrochen. Kagen hangen aber nicht nur dem Hause, sondern auch den Personen an, und fühlen sich in neuer Umgebung ganz unglücklich. Deshalb meiden verlassene Kagen fortan die Menschen, sie führen ein trauriges Leben und sind auf Raub geradezu angewiesen. Man nehme also bei Wohnungs-Änderung seine Kage mit oder sorge für ihre schmerzlose Tötung. Soviel muß einem das Tier wert sein, daß man es nicht verstößt.

im 3. Wiener Gemeindebezirke in der Abgeordnetenhalle. Zwischen deutschen und tschechischen Abgeordneten kam es wiederholt in der Halle zu heftigen Zusammenstößen, die zu Tätlichkeiten auszuarten drohten. Der Ministerpräsident empfing eine zehngliederige Deputation und sagte die Erledigung der Angelegenheit im Geiste der Geseze zu.

### Angebliche Befezung von Tripolis.

#### Kein Widerstand der Araber.

**Mailand, 5. Oktober.** Zuzolge einem Telegramm aus Malta an den „Corriere della Sera“ haben die Italiener Tripolis besetzt. Ein Teil der türkischen Truppen ergab sich, ein anderer flüchtete in das Innere. Die Schiffahrt nach Tripolis ist frei. Die telegraphische Verbindung soll schnell wiederhergestellt werden. Die in Moscheen versammelten Araber beschloffen, keinen Widerstand zu leisten.

#### Das Bombardement.

**Tripolis, 5. Oktober.** Die Agenzia Stefani meldet: Gestern früh wurde das Bombardement gegen die äußeren Verteidigungswerke fortgesetzt. Die inneren Befestigungen wurden nicht einbezogen, um eine Beschädigung der Stadt zu verhüten. Die Batterien Sultanis und Hamidié sind demontiert worden. Nachdem das Kriegsschiff „Garibaldi“ in den Vorhafen eingefahren war, wurde die Hamidié-Batterie von zwei Offizieren untersucht und leer gefunden. Die Verschlußstücke der Geschütze wurde weggeschafft. In der Batterie fand man drei Tote.

#### Das Bombardement — eine Schießübung.

**London, 5. Oktober.** Nach den hier eingelangten Berichten war die Beschießung von Tripolis sehr einseitig, denn nach Schilderungen aller Augenzeugen schoß die italienische Flotte aus so großer Entfernung, daß die veralteten Geschütze der türkischen Forts die italienischen Schiffe überhaupt nicht erreichten. Das Bombardement glich einer Schießübung und barg für Italien nicht die geringste Gefahr. Während der Beschießung wurden von italienischen Offizieren und Mannschaften Wetten abgeschlossen, ob dieses oder jenes Ziel getroffen werden würde. Eine Granate schlug in den Leuchtturm ein, der sofort zusammenstürzte. Das Bombardement hat im allgemeinen nicht viel Schaden angerichtet, da die Italiener nur mit Fünfzehn-Zentimeter-Geschützen schossen. Am meisten hatte der Palast des Wali zu leiden. Die Türken setzten sich auf anderen Punkten fest und begannen das Feuer von neuem. Schrapnellfeuer vertrieb sie aus diesen Stellungen. Die Stadt selbst scheint wenig beschädigt zu sein und ist von den Bewohnern verlassen. Der Wali soll schwer verletzt sein, und auch sonst sollen die Türken schwere Verluste erlitten haben.

#### Untergang des italienischen Panzerschiffes „Cavour“.

##### Eine türkische Meldung.

**Berlin, 5. Oktober.** Nach einer Meldung des Konstantinopeler „Osmanischen Lloyd“ ist das italienische Panzerschiff „Cavour“ vor Tripolis auf eine Unterseeminne geraten und gesunken.

#### Versenkung eines türkischen Torpedobootes im Aegäischen Meer.

**Mailand, 5. Oktober.** Nach einem Telegramm aus Augusta an den „Secolo“ wurde nach langer Verfolgung im Aegäischen Meer ein türkisches Torpedoboot von einem italienischen Torpedojäger südlich von Sizilien zum Sinken gebracht.

### Der Untergang eines ganzen Ortes.

Der Ort Austin im nordamerikanischen Staat Arkansas ist durch eine Wasserkatastrophe vom Erdboden hinweggefegt worden, wobei der größte Teil der Bevölkerung umkam. Die Angaben über die Zahl der Opfer gehen bis zur Stunde noch sehr weit auseinander; während sie anfänglich auf mehr als 2000 angegeben wurde, sprechen andere Meldungen von 1150 verlorenen Menschenleben. Der Draht meldet über das furchtbare Ereignis aus

**Pittsburg, 1. Oktober.** In Austin ist gestern ein Mühlendamm geborsten. Ungeheure Wassermassen schwemmen sämtliche dreihundert Häuser des Ortes bis auf sechs weg. Das Wasser verzog sich sehr schnell, aber die Trümmer gerieten in Brand. Die Flut hat alle Verbindungen zerstört, so daß nur wenig Einzelheiten vorliegen. Von Harrisburg aus erlangte ein Telephonbeamter, dem die Herstellung einer Notverbindung gelang, die Auskunft, daß sich unter den Trümmern über zweitausend Tote befinden, und daß infolge des ausgebrochenen Brandes die unter den Trümmern Liegenden verbrennen mußten. Der durch den Dammbbruch entstandene Wasserfall raste aus kaum einem Kilometer Entfernung gegen die Stadt. Eine andere Telephonmeldung aus Westfield besagt, daß der Damm kurz nach 2 Uhr einbrach. Viele Einwohner waren auf die nahen Hügel geflohen; dort hat sie größtenteils die Flut überholt. Der gebrochene Damm befand sich so nahe bei der Stadt, daß keine Zeit zur Warnung war.

Da, wie gesagt, die Telegraphenverbindungen vernichtet sind und nur eine Notverbindung besteht, so sind die Meldungen vorläufig mangelhaft und geben kein bestimmtes Bild des Umfangs der Katastrophe. Nach den letzten Berichten wird die Zahl der Umgekommenen nur mehr auf 400 angegeben, doch bleibt die Tatsache der Furchtbarkeit der Katastrophe bestehen. Einzelheiten meldet noch dieses Telegramm aus

**Newyork, 2. Oktober.** Austin ist jetzt eine graucwolle Trümmerstätte. Die Flutwelle riß große Gebäude eine halbe Meile weit fort. Das nachfolgende Feuer machte eine Rettung unmöglich. Die ganze Nacht durch ertönten die Hilfe- und Schmerzensrufe der unter den Trümmern liegenden Verwundeten. Viele Einwohner befinden sich seit dem Dammbbruch auf den Hügeln, wo sie ohnmächtig zusehen mußten, wie die Häuser einfielen und ihre Angehörigen fortgetrieben wurden. Augenzeugen erzählten, daß die Flutwelle mit Blitzesschnelle und furchtbarem Getöse heranwühlte, Verwirrung und Entsetzen verbreitend. Die Steinhäuser stürzten wie Kartenhäuser ein. Die Straßen sind angefüllt mit verstümmelten Leichen; herzzerreißende Szenen spielten sich ab.

Von den Umgekommenen sind bisher erst 60 geborgen. Die übrigen Leichen liegen noch unter den Trümmern.

### Ein Postamt in der Unterwelt.

Unsere Postverwaltung hat vor kurzer Zeit ein Postamt eingerichtet, das das seltsamste Postamt der Welt sein dürfte. Es befindet sich nämlich in der berühmten Adelsberger Grotte, der bedeutendsten Höhle des Karst zwischen Laibach und Triest. Die Adelsberger Grotte hat eine ungeheure Ausdehnung und besteht aus fünf verschiedenen Abteilungen. Der märchenhafte Zauber des Feenpalastes, der Eishöhlen und den unterirdischen Lauf des Poiklflusses bis auf 7200 Meter in Abwechslung mit prachtvollen Grottenbildungen und ungeheuren, domartigen Wölbungen bildet, hat eine große Anziehungskraft auf die Reisenden, welche das Karstgelände besuchen. Besonders der „Kalvarienberg“ mit seiner ungeheuren Halle, die 204 Meter lang, 196 Meter breit und 57 Meter hoch ist, interessiert die Touristen.

Hier befindet sich das „Postamt der Unterwelt“, das ausschließlich zum Verkehr der Ansichtspostkarten eingerichtet ist, die hier feilgehalten werden. Es gibt auch eigens für diese Zwecke einen besonderen Poststempel, der darauf hinweist, daß die Karte in diesem seltsamen Postamt aufgegeben worden ist. Der Postkartenverkauf ist hier naturgemäß ein ungeheurer, da die Sehenswürdigkeiten dieses Postamtes so zahlreich sind wie nirgend in der Welt. Die Postkarten können also in tausendfachen Variationen hergestellt werden. Da gibt es eine Naturbrücke aus Kalkstein über den Poiklfluß, die ein besonders schönes Bild abgibt. Ferner kommt der „Große Dom“ in Betracht, eine Tropfsteinhöhle schönster Art, die sich gleichfalls für Ansichtspostkarten eignet. Auch der „Tanzsaal“, eine Höhle von 48 Meter Länge und 28 Meter Breite, in der zu Pfingsten große Tanzfeste veranstaltet werden, gehört hierzu.

Die schönsten Szenerien sind aber die natürliche Bildung des „Tropfbrunnens“ und des „Tartarus“, die sich in einem unterirdischen Gange von fast 2500 Meter Länge befinden. Die Einrichtung des Postamtes ist seiner Umgebung entsprechend gehalten. Die Arbeit ist übrigens nicht gering. Es werden hier täglich durchschnittlich 6000 bis 10.000 Ansichtspostkarten abgefertigt. An besonderen Tagen steigt die Zahl bis auf 50.000 Karten, und bei der letzten festlichen Veranstaltung in der Grotte wurden nicht weniger als 75.000 Ansichtspostkarten dieses Zauberschlosses hier abgefertigt. Allein die Abstempelung der Karten dauerte acht Stunden. Das Gesamtgewicht der an diesem einen Tage abgefertigten Karten betrug 494 Kilogramm, also beinahe tausend Pfund. Daraus kann man ersehen, daß dieses Postamt der Unterwelt mindestens eine sehr rentable Einrichtung ist, da die Einnahmen aus dem Markenverkauf an diesem einen Tage 3750 Kronen betragen. Die Einnahmen aus dem Postkartenverkauf betragen rund 10.000 Kronen, sodaß die Gesamteinnahmen aus dem Postamt sich auf ungefähr 15.000 Kronen für den einen Tag belaufen. Daraus ist zu erkennen, daß die geschäftliche Ausbeutung der Unterwelt ziemlich einträglich ist.

### Eingefendet.

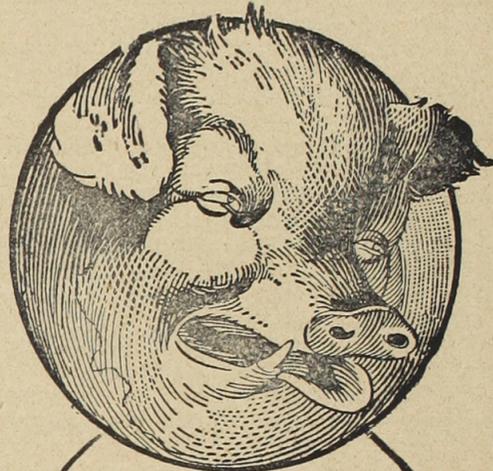
(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)  
**„Henneberg-Seide“** nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1 35 per Meter an, für Blousen und Roben. Franko und schon verzollt in's Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

**Eine Dame**  
welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weichen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Steckenpferd-Lilienmilchseife** (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Gelsen a. G. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

**Warnung!** Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.



#### Die schönsten Ferkel

die kräftigsten Säuger, die fruchtbarsten Zuchtschweine, die ergiebigsten Mastschweine von bester Qualität werden in kürzester Zeit und mit billigem Aufwande als sonst durch Befütterung von Fattlinger's bestbewährtem Blutfutter

#### „LUCULLUS“

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bestätigen. Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattlinger's „Lucullus“ bewirken 1 kg Lebendgewichtzunahme. (Zu dem gleichen Ergebnis sind 5 kg Meis, Gerste etc. erforderlich.)  
Sorte II. Unübertrefflich für Ferkel; Sorte III. Das beste und billigste Krautfutter für Säuger und Mastschweine. — Preis beider Sorten K 11.50 per 50 kg ab Fabrik

#### Tierfutterfabrik Fattlinger & Co.

Sez. m. b. H., INZERSDORF bei WIEN.

Ausgegeben mit 300 ersten Preisen.

Gewissenlose Händler und Agenten ver suchen an Stelle von Fattlinger's echtem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei solchen Gütermitteln. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Erzeugnissen und Händlern.

Verkaufsstellen bei: J. Fattlinger, Franz Koch, Karl Schönhaber, Franz Wagner.

### Eigenberichte.

**Zell a. d. Ybbs, am 5. Oktober 1911.** (Suppenverein.) Sonntag den 15. d. M. um 10 Uhr vormittags findet im Gasthause des Herrn Kornmüller in Zell die diesjährige Hauptversammlung des Suppenvereines der Volksschule statt, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereines höflichst eingeladen werden. Tagesordnung: Rechenschaftsberichte, Wahlen in die Vereinsleitung, Anträge und Anfragen, sowie allfällige Einzahlung von Beiträgen.

**Windhag, am 3. Oktober 1911.** (Oberlehrer-Jubiläum.) Samstag den 30. September feierte Schule und Gemeinde Windhag das 25-jährige Oberlehrer-Jubiläum ihres verehrten Oberlehrers Herrn Rudolf Rank. Schon in aller Frühe krachten die Böller. Um 8 Uhr dann holte Hochw. Herr Pfarrer P. Severin Krohe den Jubilanten vom festlich geschmückten Schulhause ab, um ihn zum Festgottesdienste in die Kirche zu begleiten. Der Zug entwickelte sich folgendermaßen: Vorne schritten die Schulkinder mit der Fahne, geführt von Herrn Lehrer Hermann Demal; dann folgten die weißen Mädchen und die Musik (sieben Mann der Allhartsberger Kapelle, geleitet von Herrn Florian Raab), hierauf Herr Bürgermeister Engelbert Schaumberger und Herr Pfarrer, zwischen ihnen der Jubilant, dann die Anverwandten, die Gemeindevertretung, der Ortschulrat und die Feuerwehr unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters Herrn Johann Rimpl und dann noch zahlreiche Gemeindeangehörige. In der Kirche hielt Hochw. Herr Pfarrer eine rührende Ansprache, worin er besonders das schöne Einvernehmen zwischen Kirche und Schule in Windhag betonte und den Gefeierten als pflichterfüllten Chordirigenten und Organisten feierte. Bei der nun folgenden Messe spielte die Musik das feierliche „Jesus dir liebe ich“ und das schöne Messlied „Hier liegt vor deiner Majestät“ mit gutem Vortrage. Nach Beendigung der heiligen Messe begab sich der Zug in der schon geschilderten Ordnung in den Festsaal des

Herrn Karl Schaumberger. Hier hielt Herr Lehrer Demal eine kurze Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages darlegte, über das anerkennenswerte Wirken des Gefeierten in Schule, Kirche, Gemeinde, Ortschaftsrat und Feuerwehr sprach und zu deren Schlusse die Versammelten ein dreimaliges Hoch auf den Jubilanten darbrachten. Nach diesem brachten die Schülerinnen Agnes Großberger und Marie Rumpf je ein Gedicht recht hübsch zum Vortrage. Der Jubilar wurde sodann von Herrn Engelbert Schaumberger im Namen der Gemeindevertretung, von Herrn Ignaz Preiler im Namen des Ortschaftsrates und von Herrn Johann Rumpf im Namen der Feuerwehr zu seinem schönen Feste beglückwünscht. Herr Rumpf überreichte ihm überdies ein Diplom der Feuerwehr Windhag, worin ihn diese als ihren Gründer und verdienten Hauptmann zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. In bewegten Worten dankte Herr Oberlehrer Rank für die ihm bereitete Ehrung und hob hierbei besonders hervor, daß es ihm am meisten freue, daß während seines 25-jährigen Wirkens in Gemeinde und Schule ein so verhältnismäßig geringer Prozentsatz der gewesenen Schüler von ihm in Windhag (nur einige wenige) mit dem Strafgesetze in Konflikt geraten sei. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, Abspielung der Volkshymne und einem flotten Marsche endigte die schöne Feier. Unserem Oberlehrer aber wünschen wir noch recht viel Glück für sein ferneres Wirken und seinem Leben noch ungezählte frohe, glückliche Tage.

**St. Leonhard am Wald**, am 4. Oktober 1911. (Verbrannt.) Mittwoch den 4. Oktober hätte in der hiesigen Pfarrkirche während der Messe leicht ein schweres Unglück geschehen können. Eine hiesige Bäuerin hatte während der Messe ein Wachslicht im Bettstuhl brennen, ein davor sitzendes Mädchen fing durch Zurücklehnen an der Bluse Feuer, welches noch rechtzeitig unterdrückt wurde. Wann wird endlich die Unsitte, in den Bettstühlen Lichter zu brennen, aufhören? Wollen die Leute Licht brennen, so soll es mit einer Kerze geschehen und an einem geeigneten Ort in der Kirche, daß nicht der Nebensitzende in Gefahr kommt, der Unvorsichtigkeit eines anderen zum Opfer zu fallen.

**Haag, N.-De.**, am 4. Oktober 1911. (Brand.) Am Freitag den 29. September l. J. brach um 7 Uhr abends im Hause des Wirtschaftsbefizers Josef Pöckl (Katastralgemeinde Edelhof Nr. 38) aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus. Das mit Stroh gedeckte Haus stand sofort in hellen Flammen. Die mit der Ernte gefüllte Scheuer sowie die Stallungen, aus denen das Vieh bis auf vier Schweine ausgebracht werden konnte, wurden vollständig eingeeichert. Dagegen gelang es den vereinten Bemühungen der am Brandplatz erschienenen Feuerwehren St. Valentin, Aigenfließen, Pinnersdorf, Haag und Haindorf, deren Aktion der Bürgermeister von Haag Herr Johann Kaiserreiner leitete, den sogenannten Hausstock zu retten. Auch konnte das Uebergreifen der Flammen auf das nur wenige Meter entfernte Haus Nr. 39 dank der günstigen Windrichtung und der guten Bauart des Hauses verhindert werden. Der Schaden dürfte zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

**Wien.** (Delegierung.) Der Minister des Innern hat an Stelle des zum Hofrath bei der Statthalterei in Wien ernannten Dr. Alexander Grafen Jedtwitz die Statthalterei Dr. Karl Grafen von Lodron-Laterano als Vertreter des Ministeriums des Innern in den Zentralauschuß des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich entsendet.

**Aus Waidhofen.**

**\*\* Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.** Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers fand in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem sich Abordnungen des Stadt- und Gemeinderates mit dem Bürgermeister Dr. Steindl und Vizebürgermeister A. Zeitlinger, ferner Vertreter sämtlicher Behörden und Korporationen, die hier lebenden k. u. k. Offiziere, die Volksschüler und die Schüler der Fortbildungsschule mit ihren Lehrkörpern teilnahmen. Die Landesoberrealschule hielt ihren Festgottesdienst in der Klosterkirche ab.

**\*\* Militärisches.** Wie verlautet, soll Mitte dieses Monats der Chef des Generalstabes Konrad v. Högen-dorf mit einer größeren Anzahl von Generalstabsoffizieren, auf einer Studienreise begriffen, in Waidhofen a. d. Ybbs eintreffen und hier selbst zweitägigen Aufenthalt nehmen.

**\*\* Festschießen.** Anlässlich der Wahl des Herrn Med. Dr. Josef Karl Steindl zum Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet der hiesige Feuerschützenverein, dessen Protektor der jeweilige Bürgermeister der Stadt ist, ein Festschießen, das am 14., 15. und 16. Oktober abgehalten wird und zugleich Schlussschießen der heurigen Saison ist. Geschossen wird auf Tiefschüsse, Kreise und auf eine von Herrn Architekten Adolf von Schwarz gemalte Gedenskcheibe. Der Feuerschützenverein wird es sich gewiß zu hoher Ehre rechnen, den neuen Bürgermeister-Protektor an einem der drei Schießtage in seinem Heime begrüßen zu können.

**\*\* Vortragsabend.** Der in Waidhofen bestbekannte Physiker und Chemiker J. Stadthagen wird über Veranlassung des hiesigen Volksbildungsvereines im Laufe der nächsten Wochen in unserer Stadt wiederum einen

Vortrag mit Experimenten abhalten. Wie verlautet, wird Herr Stadthagen diesmal über „Wunder der Chemie“ und „Wunder der Physik“ sprechen und läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß auch dieser Vortrag das lebhafteste Interesse weiter Kreise unserer Bevölkerung erregen wird. Alles Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**\*\* Südmärk.** Der nächste Wanderabend findet Montag den 9. Oktober l. J. im Gasthause des Franz Starmüller in Zell statt. Die Mitglieder werden ersucht, zu diesem zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

**\*\* Gewerbeversammlung.** Sonntag den 15. Oktober findet im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ um 3 Uhr nachmittags eine große Gewerbeversammlung, einberufen von sämtlichen Gewerbe-genossenschaften Waidhofens und der Ortsgruppe des deutschösterreichischen Gewerbebundes, statt. Tagesordnung: Lehrlingsfrage und Sozialdemokratie.

**\*\* Kundmachung.** Anlässlich der Reinigung der hiesigen Amtslokalitäten des k. k. Steueramts findet am 13. und 14. Oktober 1911 keine Kassegebarung statt. Bewilligt mit Verordnung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten vom 16. September 1911, Zl. VII 495.

**\*\* Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** 24. Kranzschießen am 30. September 1911.

1. Tiefschußbest Herr B. Hrdina sen.	mit 52 Teilern
2. " " C. Mimra	" 91 "
3. " " J. Winkler	" 104 "
4. " " Jul. Jar	" 111 "

**Kreisprämien:**

In der 1. Gruppe Herr M. Pokerschnigg mit 43 Kreisen  
" " 2. " " A. Rasch " 39 "  
" " 3. " " J. Rastner " 36 "

**\*\* Museum in Waidhofen a. d. Ybbs.** Seit der letzten Verlautbarung wurde dem Museum in Waidhofen a. d. Ybbs zugewendet durch: Herrn Advokaten Dr. Max Klinzer 4 Stück alte Banknoten; Frau Lindenhofner 1 Stecknadel aus schwarzem Horn; Herrn Alois Lepthaler, Bergknappe in Hinterholz, 4 Bilder; Herrn Johann Rastner, Privat in Waidhofen a. d. Ybbs, 1 bronzenes Waidhoferer Ausstellungs-medaille 1892, 3 Bücher; Herrn Eduard Rosko, Sparkassesekretär, 11 gebundene Jahrgänge der Zeitschrift des deutschen und österreich. Alpenvereines, 11 ungebundene Jahrgänge der Mitteilungen, 10 Bände einer alten Schillerausgabe, 4 Kastenbeschläge aus Messing, 1 Katalog des Waffensmuseums im Wiener Arsenal; Frau Fukal in Waidhofen a. d. Ybbs 1 bemalter Tonkrug mit Zinndeckel; Herrn Pangraz, Sollicitator in Waidhofen a. d. Ybbs, 1 Waidhoferer Lehrbrief vom Jahre 1825; Herrn Fritz Toppel, k. k. Steueramtsbeamter, 1 Jahrgang der Zeitschrift des Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München und diverse photographische Aufnahmen aus Waidhofen an der Ybbs, 1 Delbild des Wondich'schen Hofes in Waidhofen a. d. Ybbs; Herrn J. Großmann, Photograph, 1 Album mit alten photographischen Ansichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung; Herrn Fattinger Celestin 1 in Schweinsleder gebundenes Buch; Herrn Leopold Luger, Bergknappe in Hinterholz, 1 geschnitzte Tabakspfeife mit Silberbeschlag; Herrn Schießtl Anton, Baden, 2 Medaillen; Herrn Mayer Rudolf, Waidhofen a. d. Ybbs, 1 Innungs-lade; Herrn Kotalik, Schuhmachermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, 1 eisernes Handgerät unbekannter Bestimmung; Löbl. Feuerschützengesellschaft in Waidhofen a. d. Ybbs 622 Aktenstücke und Rechnungen, beginnend im Jahre 1531 bis Ende des 18. Jahrhunderts, betreffend das Schießwesen in Waidhofen a. d. Ybbs; Frau Leopoldine Medic 1 Wirtshauschild der Ochsenhändler vom Jahre 1856; Herrn Frieß Karl, Sparkassesekretär, 1 Waidhoferer Bronzemedaille 1892; Herrn Karl Forster aus Wien 1 vollständige eiserne Rüstung, dann eine Trophäe, bestehend aus 1 Schild, 1 Zweihänder, 5 Schwertern, 2 Helmborten und 2 eisernen Handschuhen, 4 verzierte Türbeschläge, 1 alte blecherne Verfehlaterne, 1 Wirtshaus-hängeschild, 22 alte Druckwerke diverser Inhalts, 7 Bände von Hormayers Geschichte Wiens, 1 Band französische Karikaturen, 3 Delbilder; Herrn k. k. Regierungsrat Karl Zimmermann 1 Plakette auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes 1907, 1 große Partie Bilder, Bücher, Plakate vom Jahre 1848, Zeitungen; Herrn Albert Herzig, Buchhändler in Waidhofen a. d. Ybbs, 1 Partie Ansichtskarten; Frau Fanny Vertich 2 Delporträts; Herrn Flachhuber in Waidhofen a. d. Ybbs 1 Mariaseller Wallfahrtsmünze; Hochw. Herrn Konsistorialrat G. Wieser 1 Heiligenbild, 1 Wallfahrtsmünze von Maria Tafel; die löbl. Hammer-schmied-innung in Waidhofen a. d. Ybbs 1 Innungs-lade, 1 Innungsschild; Herrn Karl Weigend 1 Plan von Waidhofen und vom Buchenberg, einige Ansichtskarten; Frau Kudrnka in Waidhofen a. d. Ybbs 1 französischer Säbel; Frau Oberstleutnantswitwe Heydenreich aus Weyer 1 Hirschjäger; Herrn Oberbaurat Schindler 1 Fächer vom Jahre 1789, 1 großes eisernes Siegel mit dem Bräuerwappen; Herrn Anton Freiherr von Henneberg diverse Drucksorten, 1 Nähmaschine ältesten Systems; Frau Josefine Helmhart diverse Ansichtskarten, Wallfahrtsbilder; Herrn Ludwig Riedmüller, Privat in Waidhofen a. d. Ybbs, 7 Stück Zinnteller, 1 Zimmerbrunnen mit Waschbecken aus Mar-

mor, 1 silberne Waidhoferer Ausstellungsmedaille 1869 1 Jahrgang der Zeitschrift des deutschen und österreich. Alpenvereines; Herrn Professor Hofer, Salzburg, 1 Kohlenstiftzeichnung, Hintergasse in Waidhofen a. d. Ybbs, zwischen Amon- und Köhlerhaus.

**\*\* Sanzkränzchen.** Sonntag den 15. Oktober 1911 findet im Arbeiterheim ein Radfahrer-Schluszkranzchen statt. Beginn desselben 3 Uhr nachmittags.

**\*\* Theatervorstellung.** Der christliche Arbeiter- und Volksverein in Groß-Hollenstein bringt Sonntag den 15. und 22. Oktober 1911 in Herrn Pontis Gasthaus den Schwank „Die Junggesellensteuer“ von Alois Gfall zur Aufführung. Beginn der beiden Vorstellungen 7/8 Uhr abends.

**\*\* Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. August 1911 18,634.531 Kronen 15 Heller. Im Monate September 1911 wurden von 530 Parteien eingelegt 212.525 Kronen 67 Heller, zusammen 18,847.056 Kronen 82 Heller und behoben wurden von 454 Parteien 195.490 Kronen 40 Heller, so daß am 30. September 1911 eine Gesamteinlage von 18,651.566 Kronen 42 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. September 1911 1,296.036 Kronen 2 Heller.

**\*\* Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate September 1911 waren 2391 Mitglieder im Krankenstande, wovon 921 vom Vormonat übernommen und 1470 zugewachsen sind. Hievon sind 1734 Mitglieder genesen und 19 gestorben, so daß weiterhin noch 638 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren untergebracht 17 Mitglieder. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 29.657.26 K., an Arztekosten 14.595.38 K., an Medikamentenkosten 4947.58 K., an Spitalskosten 6937.05 K. und an Beerdigungskosten 955.63 K., daher in Summe 57.092.90 K. ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1911 bis 30. September 1911 529.096.87 K.

**\*\* Besitzer von Wertpapieren,** die über die Vorgänge an der Wiener Börse gut informiert sein wollen, verlangen zur Probe Informationsnummer von „Fortuna“, Wien I., Wollzeile 22 (gegründet 1867).

**\*\* Epilepsiemittel** werden eine Menge angepriesen. Als feststehend gilt jedoch, daß kein Fall von Epilepsie dem anderen vollständig gleich, vielmehr große Unterschiede je nach Eigentümlichkeit des einzelnen Krankheitsfalles und des kranken Individuums obwalten. Daraus ergibt sich, daß nur eine individuelle Behandlung imstande ist, Heilerfolge zu sichern. Dieser Anforderung entspricht vollkommen ein in tausenden Fällen erprobtes und auch von der Fachpresse gewürdigtes Heilverfahren, welches der namhafte Budapest. Spezialarzt Dr. Alexander V. Szabo in Anwendung gebracht hat. Die mit diesem Verfahren erzielten Heilerfolge sind unsso wertvoller, da sie eine radikale Beseitigung der Epilepsie bedeuten. Giltbe-dürftigen erteilt die Ordinationsanstalt (Budapest, V., Große Kronengasse 18) bereitwillig Auskunft.

**Regen und Sonne.**

Die Jahre her, da goß es nur  
Im Sommer so in Strömen,  
Von schöner Zeit war keine Spur  
In Oestreich, Ungarn, Böhmen.

Höchst selten gab es Sonnenschein,  
Dagegen sehr viel Regen,  
Man muß' von guten Eltern sein  
Um sich nicht aufzuregen.

Der Regenschirm und Gummirod  
Die stritten um die Ehre,  
Sie setzten sich als Sündenbock  
Energisch auch zur Wehre.

Doch heuer gab es, wie bekannt,  
Im Sommer wenig Güsse,  
Und glaubte niemand hier zu Land  
Daß man auch braten müsse.

Die Sonne schien jedoch zu viel,  
Was Anfangs uns getrübet,  
Sie brannte ohne Maß und Ziel  
Und hat uns fast geröstet.

So manchen Bau'n hat sie entlaubit  
In Gärten und auf Wegen,  
Daß er nun streckt sein kahles Haupt  
Als Opfer uns entgegen.

Man sagt, zu wenig und zu viel  
Sei stets das Ziel der Narren,  
Daß die Natur schießt über's Ziel  
Wir Zeuge heuer waren.

Die Hüh' erträgt man besser wohl  
Als wie den vielen Regen,  
Man braucht sich, wenn man schwitzen soll,  
Nur in ein Bad zu legen.

Doch hat der Regen uns erwischt  
Heißt es gehörig laufen,  
Sonst wird er uns durch seine Gisch  
Ein zweites Mal noch taufen.

September 1911.

Jos. Wf.

Hofrat Dr. Wehle in Dresden schreibt: Das natürliche Franz Josef-Wasser habe ich in meiner Klinik für Frauenkrankheiten mit bestem Erfolg angewendet. Infolge seiner milden und doch sicher abführenden Wirkung kann ich das „Franz Josef“-Wasser auf das angelegentlichste empfehlen.

Eingefendet.

Für Weintrinker  
zur Mischung des Rebensaftes!

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

Korkbrand

neutralisiert die  
Säure des Weines  
angenehm prickelnder  
Geschmack. Kein Färben  
des Weines.

Nun - möchte ich doch wissen.

sagt mancher Fremde und meist die Besucherin Wiens, was an dem Wiener-Kaffee so vollmundend und mollig ist; eine besondere Würze hat er und eine volle, gelbbraun-leuchtende Farbe.

Sicherlich macht das gute Obers viel aus, allein es muß noch etwas dabei sein, das die Kraft, die Fülle, den Geschmack verleiht.

richtig:  
zu 3 Teilen milder Sorte  
mit 2 Teilen kräftiger Sorte  
feinsten Bohnenkaffees  
gibt die berühmte Wiener Küche  
1 Teil von  
Grand's Zusatz  
(in 1/2 Ko hochfein)  
andere auch noch  
1 Teil des besten Feigenkaffees  
: Profil: von Oels

Nach dieser Anleitung gelingt Ihnen ganz sicher der berühmte, wohlschmeckende Schwarze, der spezifische Kapuziner, oder der Braune, der (Milch-) Kaffee nach Wiener Art."

Gar wichtig ist aber, daß Sie die richtige „echte Qualität“ bekommen: „Franck mit der Kaffeemühle“.

Aus aller Welt.

Die Grabinschrift eines Sonntagsjägers. Der einst so vielgefeierte große Schauspieler Frh Beckmann (geb. am 13. Januar 1803 zu Breslau, von 1824 an in Berlin, seit 1845 in Wien als Vertreter komischer Rollen am Hof-Burgtheater, gest. zu Wien am 7. September 1866) liebte es, als passionierter Jäger sich zu betätigen, obwohl er nie etwas traf. Er war überhaupt ein sehr gefühlvoller Mann. „Sein Charakter“, sagt ein Biograph von ihm, „war weich wie der Ton in seines Vaters Werkstatt“, der nämlich Töpfer gewesen war. In Würdigung solcher Tierfreundlichkeit, wie sie aus seiner ergiebigen Wildschonung sprach, widmete der Bühnenschriftsteller Friedrich Kaiser dem großen Zwerchfellerschütterer an einem lustigen Versammlungsabend die nachstehende sinnige Grabinschrift:

Wandrer, ziehe deine Mütze:  
Hier ruht ein Komiker und Schütze  
In diesem kalten, finstern Loch;  
Die Wihe, die er sagte,  
Die Hasen, die er jagte —  
Sie leben alle noch!

Ein Amtsvorsteher, wie ihn sich die Pferde wünschen, waltet in dem westfälischen Orte Rheine. Uns fiel ein gedruckter Brief an Fuhrunternehmer in die Hände, und wir können uns nicht versagen, diesen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Es heißt darin:

„Nachdem Ihnen die Arbeiten zum . . . übertragen worden sind, richte ich an Sie die dringende Bitte, zu allen bei dem Bau erforderlichen Fuhrren, Anfahren der Steine, Materialien u. s. w. nur gesunde, kräftige Pferde zu verwenden und dafür Sorge zu tragen, daß jede Tierquälerei auf das peinlichste vermieden wird. Es gibt Fuhrleute, die auf den weiten Wegen des Amtsbezirkes oft in der unbarmherzigsten Weise auf die Tiere los schlagen. Ich bitte deswegen, auch Ihre Leute mit strenger Anweisung zu versehen.“

Sie würden mich zu ganz besonderem Danke verpflichten, wenn Sie meiner Bitte entsprechen würden.

Der Amtmann.“

Dieser Brief müßte Schule machen. Handelten alle Polizeigewaltigen so, dann würde es bald besser um den Tierchutz stehen.

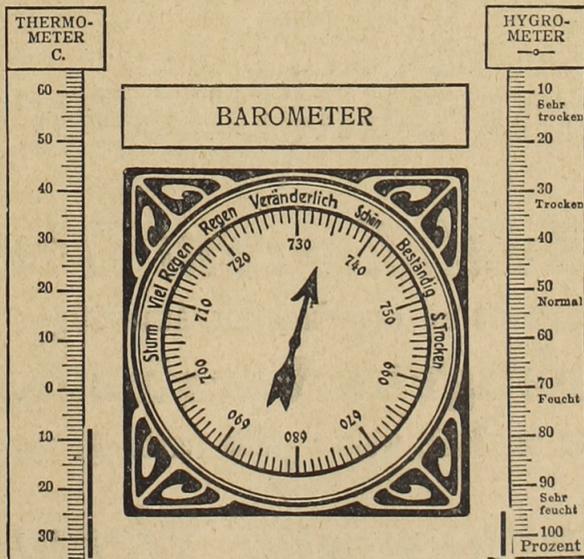
Die Geschichte einer Ohrfeige. Der Rutscher Franz Felghammer hatte beim Bezirksgerichte Margarethen gegen den Chauffeur Edmund Kreipel eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht, weil ihn der Beklagte beim Kartenspiel das blödeste Rindvieh genannt und ihm schließlich sogar eine Ohrfeige versetzt hatte. Bei der Verhandlung gab der Beklagte an: Das, was in der Klage steht, ist alles wahr. Ich hab' ihm a Ohrfeig'n geben, aber mit seiner Einwilligung. — Richter Dr. Wokurka: Das ist aber doch nicht gut denkbar. — Angekl.: Aber es ist do so. Er hat mit an Freund g'schnapft und i hab' immer auf seinen G'winnt eing'setzt. Weil er unter der Kanon g'spielt hat, is mein Einsatz immer pfutsch g'wes'n. Drum hab' i dann nig mehr einsetzen woll'n. Da hat er g'sagt: „Sez no amal an Gulden auf mein Blatt'l, wann i jetzt net g'winnt, kannst ma ane abahau'n. Richtig hat er wieder verspielt und im Zorn hab' i das dann tan, was er mir erlaubt hat. Kläger: Die Erlaubnis war selbstverständlich nur per Hez g'mant. — Angekl.: Und de Watschen war ja a nur per Hez. (Heiterkeit.) — Richter: Würden Sie sich vielleicht nicht zufrieden geben, wenn Kreipel Sie um Entschuldigung bittet? — Kläger: Geben Sie sich ka Mühh', Herr Richter, i vergleich mi net; a Watschen kann ka anständiger Mensch auf sich ruhig sig'n lass'n. — Angekl.: Schauns, wann i g'straft werd', kost's mi wahrcheinli den Zehner, von dem kaner was hat; wär's da net g'scheidter, Sie verzeih'n mir und wir verdrahn dann heut no den Zehner mitanand? (Lebhafte Heiterkeit.) — Kläger: Die Idee is gar net so übel; aber meine Ehr' . . . — Angekl.: Sie werd'n do net den Staat an der Ehr' verdienen lassen. (Stürmische Heiterkeit.) — Kläger: Gut, i will Ihnen verzeih'n. — Herr Richter, san's net bös, daß wir Sie so lang aufg'halt'n haben. — Richter (lächelnd): Durchaus nicht. — Im besten Einvernehmen verließen dann die beiden den Gerichtssaal.

Märchen. Es war einmal ein junger Mann, der keine Frau finden konnte. Er war sehr arm, hatte nicht einmal Geld, sich etwas Anständiges zum Rauchen zu kaufen und mußte Zigaretten aus allen möglichen billigen Schundpapieren rauchen, so daß er elend und herabgekommen aussah. Eines Tages schickte ihm eine gute Fee eine Schachtel „Abadie“-Hülsen. Seither ist er gesund, hat ein junges, hübsches, reiches Mädchen geheiratet, hat viele reizende Kinder und raucht nur mehr „Abadie“. Und wenn er noch nicht gestorben ist, so lebt er heute noch.

Friedrich-Wilhelm. Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Diese im Jahre 1866 begründete erstklassige Versicherungs-Gesellschaft, deren Sitz sich in Berlin befindet, hat, allseitigen Wünschen entsprechend, für Oesterreich eine eigene Direktion in Wien, I. Kärntnering 17, errichtet. — Im eigensten Interesse versäume niemand, vor Abschluß einer Lebensversicherung Prospekte von der Friedrich-Wilhelm zu verlangen, die als eine der bedeutendsten und größten Versicherungs-Gesellschaften auf dem ganzen Kontinente glänzenden Ruf genießt.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 7. Oktober 1911 um 10 Uhr vormittags.



Visitkarten sind schnell und billig  
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Erlaube mir einem P. T. Publikum von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Nordseefischgeschäft

am Freitag den 6. Oktober

wieder eröffne.

Ich werde bestrebt sein, meine P. T. Kunden in jeder Weise zufriedenzustellen und nur blutfrische Ware zu den billigsten Tagespreisen zum Verkauf bringen.

Bei der heutigen Teuerung wird der Seefisch ein willkommener Ersatz für teures Fleisch sein.

Daß der Seefisch an Nährwert allen Fleischsorten gleichwertig ist, ergaben Untersuchungen, die Prof. Lehmann von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstation in der Universität Göttingen anstellt:

Es beträgt der Eiweißgehalt in

fettem Rindfleisch . . .	16.8 Prozent
fettem Kalbfleisch . . .	18.9 "
Seelachs . . . . .	20.8 "
Kabeljau . . . . .	16 "
Schellfisch . . . . .	17 "

Kochrezepte bitte zu verlangen.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend, zeichne Hochachtend

Florian Blahusch

470 3-2

Schöffelstraße 6.

Bewiesene Tatsache!

Das Wiener Kaffeegetränk hat einen Weltruf.

Dasselbe wird nur echt aus Bohnenkaffee und Feigenkaffee hergestellt.

In Wien wird von Feigenkaffee beinahe ausschließlich

Imperial-Feigenkaffee

mit der Krone verwendet, und der gute „Wiener Kaffee“ verdankt seinen Weltruf einzig und allein der Beimischung dieser hochfeinen Kaffeewürze.

Achtung vor minderwertiger Ware!

Thomasmehl

ist zu jeder Zeit und für alle Kulturen der beste und wohlfeilste Phosphorsäuredünger. 111 15-9

Die Reinheit, der Gehalt an Gesamt- und zitronensäurelöslicher Phosphorsäure sowie die Feinheit der Mahlung des unter der Marke „Kleeblatt“ bekannten und in mehr als 30-jähriger Verwendung bestens bewährten Thomasmehles wird gewährleistet vom Phosphatmehl-Verkaufsbureau der böhmischen Thomaswerke, Wien, I. Bauernmarkt 15.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

**Meggendorfer-Blätter**

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



# Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chefarzt der Fin-ekuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Lieberschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees vollständig umsonst und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 768, Müggelstraße 25. 474 6-2

## Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keil's Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur. für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' streich' ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grasmuck.  
Purgstall: M. Hoffmann & Sohn.  
Scheibbs: Jul. Griesler & Sohn.

Weyer: Albert Dunfl.  
Ybbsitz: J. Germershausen.  
Zell a. d. Ybbs: Ignaz Gindl.

421 6-6



**OFEN-GLANZ-PASTA „BLANK“**  
Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!  
Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt tiefschwarzen Glanz und schützt Öfen, Herde, Röhre u.s.w. gegen Rost.  
Chemische Produkten- u. Nachtlichter-Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III.

Niederösterreichische **Landes-Versicherungs-Anstalten**

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Oesterreich auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenpartassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuer- und Diebstahl an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Unfall-, Konsum- und Reiseversicherung sowie Haftpflicht- und Wasserleitungsschadenversicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschaden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

**Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.**

**Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Gegründet 1862. Telephone 584.

## Rudolf Gebarth

k. u. k. Hof-Maschinist 445 14-4

Wien, VII., Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse.

**Lager von Spar-, Koch- und Maschinenherden für jeden Bedarf.**

Alle Gattungen

Heiz- u. Dauerbrandöfen.

Eisenkachel-Öfen für 2 und 3 Zimmerheizungen.

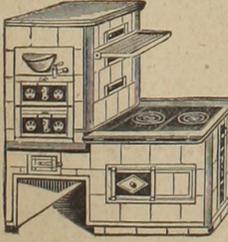
Bade-Öfen

Patent-Einsätze für Tonöfen.

Dörr-Apparate.

Ofenputzpaste

**HELIOS.**



**+ Hilfe +**

gegen Blutstocung u. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 467 15-2



**2-5 Kronen täglich**

durch Ausführung von Strickarbeiten auf unserer „Venus“- oder „Jupiter“-Strickmaschine. Unterricht gratis, Geschlecht, Alter, Wohnort Nebensache. Erlernung in zwei Tagen. Garantierte Arbeitsabnahme von uns. Verlangen Sie Auskunft.

**Christliche Hausindustrie, Wien XVI/2**  
Gautlachergasse 12. 379 26-8

Schutzmarke: „Anker“

## Liniment. Capsici comp.,

Erzigt für **Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. 474 6-2

## Nasse und feuchte Wohnungen

werden dauernd trocken gelegt mit „Höhne's Asphaltisolierrmasse“

## Hygieolith

Die Trockenlegung kann jedermann selbst machen, denn genaue Anleitung folgt bei Bestellung mit. Geringe Kosten!

Das dauerhafteste und haltbarste

## Tappdach

erhält man durch Verwendung von Patent Herkulesstumpappte mit Gewebeeinlage. Ist unverwundlich! Verlangen Sie Preise, Muster und Preisblatt gratis! von der 385 16-8

Chemischen Produkten- und Dachpappe-Fabrik des Fr. v. Zdunowski, Wien II. Scherzergasse 1.

KAIS. KON. HOF-STEINMETZMEISTER

## EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.

GRUFT- u. GRABMONUMENTE

VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =

• GEGRÜNDET 1781 •

## Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen werden

am Gute CLARY-HOF zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter . . .	K 22
1 Raummeter „ . . .	8
1 „ gemischtes Holz „ . . .	7-7.50
1 „ Erlenscheiter . . .	6.70

**Beste Vollmilch per Liter 24 h** ist zu haben. 61 0-34

**Nettes Mädchen für Alles**

wird gesucht. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. zu erfragen. 491 1-1

**Schlosserlehrling**

wird sofort aufgenommen bei Ludwig Minklaff in Waidhofen a. d. Ybbs. 488 2-1

**Tüchtige u. gewissenhafte Berichterstatter** allerorts gesucht für großes Unternehmen. Lohnender Nebenwerb auch für Damen, da hohes Honorar. — Offerten unter „P. P. 100“ postl. Chemnitz. 481 1-1

**Schlafzimmer, Schreibtisch**

gut erhalten, wegen Uebersiedlung zu verkaufen. — Riedmüllergasse 2, Tür 1. 484 1-1

**Gut erhaltene Nähmaschine**

ist um K 24.— zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 490 1-1

**Kartoffeln**

blauschalig, weißfleischig, nur gesunde Ware, auch als Speisekartoffel sehr geschätzt, liefert von 50 kg aufwärts zum Preise von K 8.20, per 100 kg franko Station Opponitz, ab Hof K 8.—, Waggonladungen nach Uebereinkunft, **Gutspachtung Schann**, Post Opponitz. 467 4-3

**Zu verkaufen**

ist eine Wertheimkaffe Größe I und eine zweite Kaffe Größe II. Näheres bei Herrn Rudolf Lampf, Ybbstg. straße 16. 466 0-3

**Geschäftslokal**

samt anstoßendem Raum zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 456 1-1

**Schönes unmöbliertes Zimmer**

2. Stock, Lederergasse 4, ab 1. November zu vermieten. 483 1-1

**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist in Markt Zell an der Ybbs im Gemeindehaus ab 1. November zu vermieten. Näheres Auskunft in der Gemeindefanzlei in Zell an der Ybbs. 485 4-1

**Eine Wohnung**

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist ab sofort zu vermieten. Auskunft in der Brauerei. 453 2-3

**Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Waschküche, Keller, Boden, englisches Klosett, Wasserleitung und elektrisches Licht im Hause, ist ab 1. September zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 286 1-19

**Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, engl. Klosett, Wasserleitung und elektrisches Licht, ist zu vermieten bei Maurermeister Hummer in Zell. 475 3-2

**Schöne Villa**

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 16650-78

**Hausverkauf.**

Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 19750-46

**Sichere Existenz.**

Verkaufe meinen weit und breit bekannten Gasthof ersten Ranges mit sehr reichhaltigem Inventar, nur wegen vorgerückten Alters, langjähriger Krankheit meiner Frau und Kinderlosigkeit. Großer Bier-, Wein- und Mineralwasserumsatz, sowie bedeutende Küchen- und Passagierzimmer-Lösungen. Sitz vieler Vereine. Anzahlung nach Uebereinkommen. Agenten verbeten! Anträge direkt an den Besitzer Martin Ranzmaier, Linz a. D., Graben 16.

**Maurer**

werden sofort aufgenommen bei Stadtbaumeister

**Joh. Zeilinger**  
St. Pölten. 431 2-5

**Ein stockhohes Wohnhaus**

in Waidhofen a. d. Ybbs ist preiswürdig zu verkaufen. — Ebenerdig 2 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, Speise, Klosett, Vorzimmer, Veranda, im 1. Stock ebenso, schöne Bodenräume, alles unterkellert, großer Garten. Elektrisches Licht in allen Räumen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 450 6-4

**Ein neugebautes Arbeiter-**

oder Familien-Wohnhaus mit Garten im Urstale ist preiswürdig zu verkaufen bei **Matthias Brantner**, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 250 0-22

**Maurer**

werden sofort aufgenommen beim Architekten 463

**M. v. Bukovics**  
Waidhofen a. d. Ybbs.

**JOSEF NEU**

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustädtl a. D.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

**Grabdenkmälern**  
**Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinarten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

**Bauarbeiten**

wie **Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel** usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**

z. B. **Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.**

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

**Papier à Cigarettes**



**ABADIE**

**Dank.**

Endesgefertigte erlaube mir hiemit meinen P. T. Kunden für das mir und meinem verstorbenen Manne durch so viele Jahre geschenkte Vertrauen zu danken, und bitte zugleich, dasselbe auch auf meinen Sohn

**Eduard Hofmann**

in gleicher Weise zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Franziska Waidinger.**

489 1-1

**Bekanntmachung.**

Bei dem in allernächster Zeit aufzunehmenden Betriebe der Zentrale II der städtischen Elektrizitätswerke kann es vorkommen, daß zur Behebung etwa auftretender Mängel und zu notwendigen Untersuchungen der gesamte Licht- und Kraftbetrieb auf kurze Zeit eingestellt werden muß.

In der Regel wird in solchen Fällen so rasch als möglich der in Zentrale I in Bereitschaft gehaltene Maschinensatz zum Betriebe herangezogen werden, sodas eine Betriebsunterbrechung stets nur von sehr kurzer Dauer sein wird.

Hievon werden die p. t. Abnehmer, insbesondere die Motorenbesitzer auf diesem Wege in Kenntnis gesetzt. Letztere werden ersucht, bei etwaigem Stehenbleiben der Motoren diese sofort auszuschalten, damit, wenn die Leitungen wieder Strom erhalten, nicht unnötigerweise die Sicherungen funktionieren.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. Oktober 1911.

Die Leitung  
der städtischen Elektrizitätswerke.

487 1-1

**M. Schida.**

**Zahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz** nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Anempfehlung.**

Anschließend an Nebenstehendes erlaube ich mir bekanntzugeben, daß ich das Geschäft meiner Mutter, Frau

**Franziska Waidinger**

mit 1. Oktober

übernommen habe und bitte die P. T. Kunden, mich mit ihren geschätzten Aufträgen ferners zu beehren. Ich werde bestrebt sein, Sie in gleicher Weise zufriedenzustellen. Hochachtungsvoll

**Eduard Hofmann**  
Huf- und Wagenschmied.